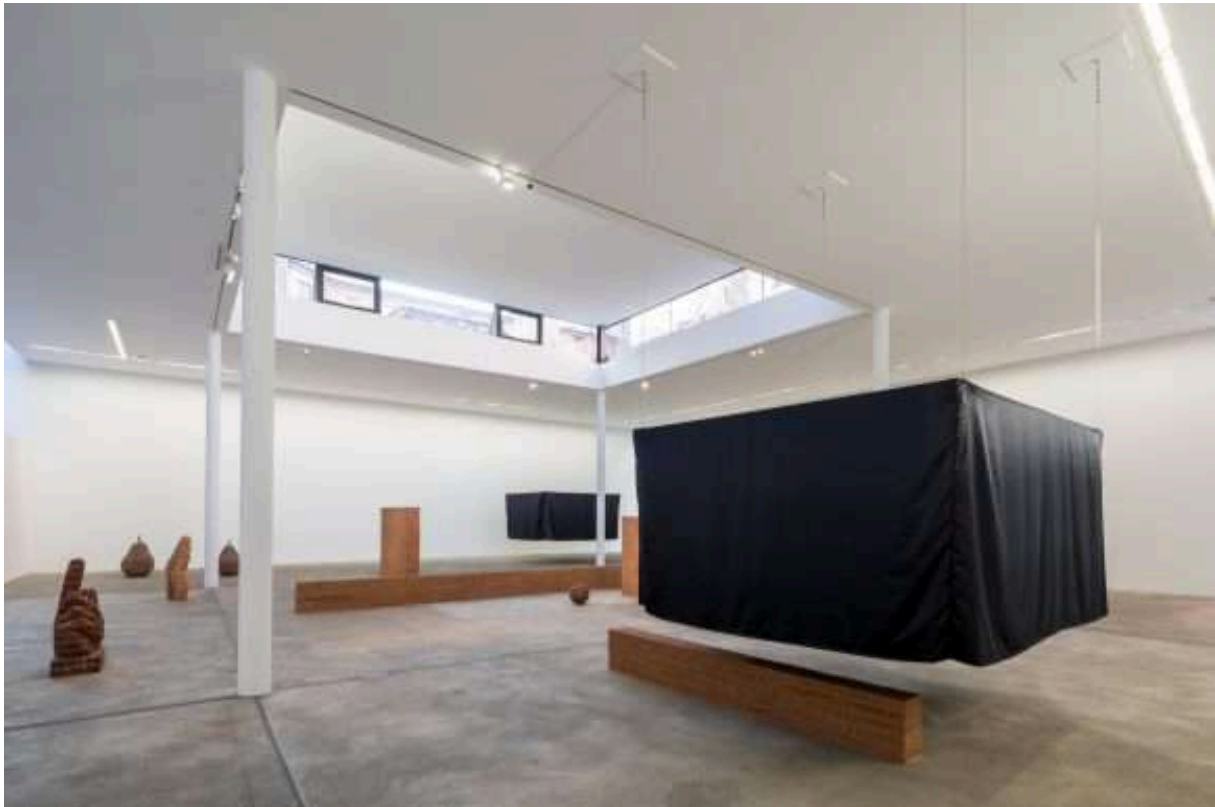


Ziegel und Stahl against the Machine

[Magdalena Beyer](#) 28. März 2018



Judith Hopfs Filme und Plastiken sind noch bis zum 15. April 2018 in der Ausstellung Stepping Stairs in den Berliner KUNST-WERKEN zu sehen.

Vor etwa einem Jahr bin ich an einem U-Bahnhof gedankenverloren die Rolltreppe nach oben gelaufen. Nach etwa 45 peinlich anstrengenden Sekunden, in denen ich mich wunderte, warum ich nicht vorankomme, stellte ich fest, dass ich gerade erschreckend lang versucht hatte, die nach unten gerichtete Rolltreppe nach oben zu steigen. Ein Netz aus Verpeiltheit und Stress ist sicherlich dafür verantwortlich.

In ihrem Text, der gleich des Ausstellungstitels „Stepping Stairs“ heißt, beschreibt die Künstlerin Judith Hopf, wie sie manchmal Rolltreppen in die falsche Richtung auf und absteigt. Ob das in ihrem Falle nur infantiles Gehabe

ist oder doch, ganz gegenteilig zu Kinderspielen, ein Symptom des Gefangenseins in einer stressbetriebenen Maschine, sagt sie nicht so deutlich.



„Laptop Men“, 2018

In der Ausstellung „Stepping Stairs“ der KW werden politische Aspekte dafür offensichtlicher verarbeitet und gegen das „Grau“ des Alltags revoltiert. Obwohl grau als Farbe ironisch gebrochen schon immer wieder auftaucht – zum Beispiel in Form der ehernen „Laptop-Men“. Abstrakte Skulpturen, verwachsene Körper, die nun untrennbar vom Laptop auf dem Schoß existieren.

Auch der Film „Lily’s Laptop“ spielt auf anthropozäne Verstrickungen zwischen Technik und Natur an. Au-Pair-Mädchen Lily will im Haus ihrer Gastfamilie testen, ob ihr teures Macbook schwimmen kann. Damit der Laptop schwimmen kann? Naja, dafür wird erstmal das Haus unter Wasser gesetzt. Ein Zauberlehrling im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit? Vielleicht. Hopf beteuert eher, sie spiele auf „Le Bateau de Léontine“ von 1911 an, ein „Suffragetten-Film“, der die Rache des Hausmädchens verarbeitet.



„Birne“, 2018

Neben metallenen Laptopmenschen tummeln sich im rau-ästhetischen Ausstellungsraum der *KW* außerdem Plastiken aus Backstein. Da steht der Hüfthöhe erhobene Zeigefinger, eine steinerne Riesenbirne und Mauern. Die Birne, so verbindet das Künstlerin Hopf selbst, stehe für Kohl, der von bösen Zungen so genannt wurde.

Die Kohl-Ära habe die 1969 geborene Künstlerin als unterdrückend und lähmend empfunden. Daher scheint sich scheinbar

auch ihre Begeisterung für die Künstlerin Annette Wehrmann, der ebenfalls noch eine kleine Monoausstellung gewidmet wird, zu speisen. Wehrmann, die mit ihrer Kunst erfolgreich gegen „die Graueit“ kämpfte hat in den 90ern an Silvester Papier-Luftschlangen mit der Schreibmaschine beschrieben und ihre Sinnlos geschichten verlesen. Eine der Inspirationsquellen für Hopf.

Judith Hopf ist zur Zeit Professorin an der Städelschule in Frankfurt am Main. Auch das Grau der *KUNST-WERKE* scheint sie zu stören. Inspiriert von Architekt John Hejduk stattet Hopf die Fassade des Museums mit einem Miley-Cyrus-Gedächtnis-Gesicht aus. Ein nettes Gimmick, das man nur wahrnehmen kann, wenn auf dem Weg in die höher gelegenen Räume, auch mal aus dem Fenster schaut.



„Stepping Stairs“, 2018

Wer in diesem bisher trostlosen Frühling Auswege aus der Graueit sucht, d* ist in der Ausstellung „Stepping Stairs“ gut aufgehoben! Und Rolltreppen gibt es hier zum Glück keine.

Judith Hopf – Stepping Stairs

Noch bis zum 15.04.2018 im KW Institute for Contemporary Art, Auguststr. 69, bis 15.4., Mi-Mo 11 -19 Uhr, Do 11 -21 Uhr

8 € / 6 € ermäßigt , Freier Eintritt am Donnerstagabend zwischen 18 und 21 Uhr

Titelbild: Judith Hopf, Installationsansicht *Stepping Stairs* in den KW Institute for Contemporary Art, Foto: Frank Sperling